

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis zu dem ökumenischen Concilium von Trient

Von der Erschaffung der Welt bis zur Abführung der Juden in die
babylonische Gefangenschaft

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

CXXV.

[urn:nbn:de:bsz:31-261321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261321)

königlichen Palaste und einem zu Bürgerversammlungen bestimmten Stadtgebäude auf Nabuzardan's ausdrücklich erteilten Befehl in Brand gesteckt und in einen einzigen furchtbaren Aschenhaufen verwandelt. Der grauenvolle Eindruck dieses, sowie der nächst vorhergehenden Ereignisse ist in den um diese Zeit gedichteten Klageliedern Jeremia, welche alphabetisch gedichtet zuletzt dennoch mit dem Ausdrucke der lebendigen Hoffnung auf eine entfernte bessere Zukunft und mit einem gläubigen Vusgebete schließen, niedergelegt.

Bei Gelegenheit der erzählten Verbrennung des Salomon'schen Tempels giebt Fl. Josephus (Antiq. lib. X. ep. 11. im ersten Viertel) eine chronologische Uebersicht über die hauptsächlichsten geschichtlichen Anhaltspunkte seit Erschaffung des Menschengeschlechtes überhaupt, welche je auffallender sie in den übrigen Punkten von unserer Berechnung abweicht, im letzten und wichtigsten Endresultate mit einer desto unvorhoffteren Präcision mit derselben übereinkommt. Zwischen der Erbauung des Salomon'schen Tempels und seiner Verbrennung verlaufen nach ihm 470 Jahre, wogegen nach unserer Rechnung nur 387, also 83 weniger, herauskommen. Vom Regierungsanfang Königs Saul zählt er 515 Jahre, also 57 mehr als wir, nämlich 458. Vom Auszuge aus Egypten rechnet er 1062 Jahre, wir nur 986, also 76 Jahre weniger. Die von der Sündfluth an verlaufene Zwischenzeit giebt er zu 1950, wir 96 weniger, zu 1854 Jahre an. Aber von Adam's Erschaffung bis zur Zerstörung des Salomon'schen Tempels sind nach ihm nur 1513 Jahre, eine Angabe, welche somit mit unseren 1510 Jahren so gut wie präcis übereinkommt. Unmittelbar darauf giebt Josephus zugleich die Reihe der seit David regierenden Hohenpriester, welche aber als eine bloße Aufzählung von Namen, unter denen überdies der Name des in der Bibel vorkommenden Hohenpriesters Jojada fehlt, wogegen andere aufgeführte Namen, wie z. B. Zulus und Phideas gar keinen hebräischen Klang haben, für uns von geringem Werthe ist.

CXXV. Die Statthalterschaft des Godoljas.

Die Propheten Jeremias, Daniel und Ezechiel. Fortsetzung.

§. 559.

4. Reg. 25, 22—24. Jeremias 39, 14. ep. 40, 1—12.

Der im Lande zurückgelassene unbedeutende Theil des Volkes wurde, nachdem das israelitische Königthum somit sein vorläufiges Ende genommen, dem Godoljas, dem Sohne Ahicam's und Onkel Saphan's, einem der wenigen jüdischen Großen, welche, wie es scheint, auf Jeremias' Warnung rechtzeitig zu den Chaldäern übergegangen waren, unter dem Titel eines babylonischen Statthalters zur Aufsicht anvertraut, und ihm auf dessen eigenen Wunsch auch Jeremias von Nabuzardan in dem Augen-

blicke, wo er selber die zur Gefangenschaft bestimmten Juden mit sich fortführte, sogar mit Anweisung zu regelmäßigem Empfange seiner Lebensbedürfnisse und sonstigen Geschenken zurückgelassen. Zu diesem in Masphat ansässig gewordenen Haufen sammelten sich nach und nach mehrere der bei der Eroberung Jerusalem's glücklich entronnene angesehenen Männer des Landes, namentlich Ismahel, der Sohn Nathanas, und Johanan, der Sohn Caree, sowie eine Menge der in den benachbarten Ländern der Ammoniter, Moabiter und Idumäer zerstreut lebenden Juden hinzu, welche im Vertrauen auf die eiblich gegebene Zusicherung Godoljas, daß die Chalbäer sie, wosfern sie nur ihnen unterworfen bleiben wollten, in der Ruhezugsung und Bebauung des Landes nicht hindern würden, sich in ansehnlicher Menge in dem Lande auf's Neue wieder ansiedelten.

§. 560.

Ezechiel cap. 33.

Ende Januar des nächstfolgenden Jahres 3011 traf einer der Flüchtlinge aus dem jüdischen Lande bei Ezechiel ein, und brachte von der erfolgten Eroberung und Zerstörung Jerusalem's die erste Nachricht mit. Mit diesem Augenblicke empfing der Prophet gemäß der empfangenen göttlichen Vorausagung (vergl. §. 543.) die Gabe der Sprache zurück. In diesem Augenblicke aber erhielt er zugleich, nach einer unmittelbar vorausgegangenen wiederholten Einschärfung der strengen Verantwortlichkeit seines Prophetenberufes (vergl. §. 514.), auch den Auftrag, von demselben zur Verkündigung einer neuen ernstlichen Offenbarung gewissenhaften Gebrauchs zu machen. Die Offenbarung betraf die im Lande Palästina zurückgebliebenen Juden, welche, da sie noch immer eine unverhofft ansehnliche Zahl ausmachten, sich mit der thörichten Hoffnung schmickelten, so gut wie der einzige Erzvater Abraham zu seiner Zeit, auch sie wieder mit ihrer zu erwartenden Nachkommenschaft das ganze Land auf's Neue bevölkern zu können. Da sie aber zugleich verschiedenen ausdrücklich erwähnten Sünden, nämlich dem gesetzlich verbotenen Genuße des Blutes, dem fortwährenden Götzendienste, dem Morde, blutigen Streithändeln und dem Ehebruche ergeben waren, so schwur ihnen Ezechiel bei dem Namen Gottes, daß auch sie noch bis zur gänzlichen Verödung des Landes mittelst Schwert und wilder Thiere ausgerottet werden sollten. Den zuhörenden Juden aber aus der Gefangenschaft wurde zur Strafe für die geringschätzige Leichtfertigkeit, mit welcher sie sich zu Vernehmung göttlicher Offenbarungen nur zu dem Endzwecke, um sich daran zu unter-

halten und darüber zu lachen, herzudrängten, ohne sich in ihrem Betragen weiter daran kehren zu wollen, vorausgesetzt, daß sie die Erfüllung auch dieser Strafverkündigung alsbald wieder erleben würden.

§. 561.

Ezechiel cap. 34.

Unmittelbar an diese schließt sich eine andere göttliche Strafverkündigung zunächst für die treulosen Hirten des israelitischen Volkes, welche anstatt die Heerde zu weiden, sich vielmehr selber von der Heerde gemästet, die Heerde aber ihrem eigenen Schicksale überlassen hätten. Weil nun die Heerde über dieser Behandlung an den Rand des Verderbens gebracht worden, verkündigte ihnen Gott durch den Propheten, daß er die Besorgung der Heerde ihnen ab- und von nun an selber übernehmen, die zerstreuten Schafe aus allen Völkern in ihr Vaterland zurückführen und sie wieder in blühenden Stand bringen werde. Zugleich wird der Heerde selber ein Gericht zwischen den einzelnen Schafen angekündigt und jenen fetten und süßigen Wibbern, welche das getrunkene Wasser mit ihren Füßen verunreinigt und somit den zurückgebrängten mageren und schwachen Schafen nur trübes Wasser zu trinken übrig gelassen, dabei obendrein mit ihren Hörnern die schwachen Schafe gestossen und verjagt hätten, eine besondere Bestrafung Gottes vorausgesetzt. Dabei will Gott den Schafen in der Person seines Knechtes David einen neuen treuen Hirten erwecken, welcher ihnen Ruhe verschaffen, die wilden Thiere des Landes erlegen, ihnen aber den vollen Genuß einer neuen Ausgiehung des göttlichen Segens vermitteln werde. Alsdann werde das Volk Israel ein wahres Volk Gottes, Gott aber der Gott seines Volkes Israels sein. Die Schafe würden Menschen, der Hirte aber Gott selber sein.

Eine dichterisch beredtere, Verstand und Gemüth zu gleicher Zeit lebendiger ergreifende messianische Weissagung als diejenige, welche vom 23 — 31. Verse des angezeichneten 34. Kapitels des Propheten Ezechiel enthalten, von uns als die nach unserer bisherigen Aufzählung zwölfte messianische Hauptweissagung in Rechnung gebracht (vergl. §. 552.), wird auch die schöpferischste menschliche Einbildungskraft sich nicht zu erdenken im Stande sein, womit zugleich die Stellen Isaj. 40, 11. Jerem. 23, 5. und Ezech. 37, 24. verglichen zu werden verdienen. Jesus legt dieselben theils in der Parabel vom guten Hirten (Ev. Joh. 10, 1—16.) unmittelbar auf Sich selbst aus, theils macht Er davon mittelbaren Gebrauch in der feierlichen Ankündigung des zukünftigen jüngsten Gerichtes (Ev. Matth. 25, 31—46.). Die Vergleichung des Messias mit einem Hirten ist von dem geschichtlichen Umstande hergenommen, daß König David in seiner Jugend, und zwar sogar nachdem er bereits von Samuel zum

Könige über Israel war gesalbt worden, noch eine Zeit lang die Schafe seines Vaters Isai hüten mußte. Diese geschichtliche Veranlassung weist an dem Beispiele David's, welcher kein geistlicher, sondern weltlicher Vorgesetzter seines Volkes war, zugleich aus, daß nach dem Sprachgebrauche des alten Testaments unter dem Bilde eines Hirten nicht sowohl eine geistliche, als vielmehr eine zwar auf göttlicher unmittelbarer Einsetzung beruhende, ihrer eigentlichen Natur jedoch nach zunächst nur weltliche Obrigkeit zu verstehen ist, und dient uns somit der protestantischen Theologie gegenüber zu einem neuen Argumente, daß die Propheten des alten Bundes die von ihnen geweissagte christliche Kirche, d. h. das Reich des zukünftigen Messias, keineswegs als eine ihrem Wesen nach rein geistliche Anstalt, wie sie irriger Weise von den Protestanten aufgefaßt wird, sondern als eine zugleich irdisch sichtbare weltliche Schöpfung wollten verstanden wissen (vergl. die Anmerk. zu S. 259.). Der jüdischen Theologie gegenüber muß namentlich auf den 31. letzten Vers der Weissagung Nachdruck gelegt werden, dessen Worte, welche zugleich den Schlüssel des ganzen Gleichnisses enthalten, wenn wir sie recht verstehen, für die zukünftige Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in der Person des Messias einen neuen unwiderleglichen Beweis enthalten. „Vos autem, greges mei, greges pascuae meae homines estis.“ Ihr aber, redet Gott in der Person des zukünftigen Hirten das ungläubige Volk Israel an: Ihr aber, meine Heerden, ihr Heerden meiner Weide seid Menschen: (hieraus folgt also, daß auch der Hirte Mensch sein wird, was ohnehin von dem geweissagten Messias, dem Sohne einer Jungfrau, nicht bezweifelt wurde) „et ego Dominus Deus voster, dicit Dominus Deus.“ Ich aber, fährt der Hirte fort, bin der Herr euer Gott (d. h. ich bin Mensch und Gott in einer Person).

CXXVI. Die Ermordung des Statthalters Godoljas.

Die Propheten Jeremias, Daniel und Ezechiel. Fortsetzung.

§. 362.

4. Reg. 25, 25. Jeremias 40, 12 — cp. 41, 3.

Während im Verlaufe des Sommers ebendeselben Jahres 3511 die im Lande Palästina neu angesiedelten Juden bereits mit der Einbringung einer ungewöhnlich reichen Ernte an Getreide und Wein beschäftigt waren, machte Johanan, der Sohn Sarec, dem Statthalter Godoljas Anzeige, daß er Spuren eines verrätherischen Mordanschlages habe, welchen Jemabel, der Sohn Nathanjas, im geheimen Einverständniß mit Baalis, dem Könige der Ammoniter, gegen das Leben des Statthalters auszuführen im Sinne habe; eine Thatsache, welche Godoljas aber ihrer unerhörten Abscheulichkeit wegen nicht glauben wollte. Godoljas war vielmehr so sorglos, dem Johanan auf sein Anerbieten, den verrätherischen